Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

„Behüte Deine Zunge vor Bösem, und Deine Lippen, daß sie nicht Trug reden. Laß vom Bösen, und tue Gutes; suche Frieden, und jage ihm nach. Die Augen des Herrn merken auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien; das Antlitz aber des Herrn stehet wider die, so Böses tun, daß er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erde. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allem."

Psalm 34: 14—17, 20.

No. 11.	1. Juni 1908.	40. Jahrgang.

Der Prophet Joseph Smith.

(Schluß.)

Die Evidenz von göttlicher Autorität in dem von Joseph Smith gestifteten Werke und die Beweise der Echtheit seiner Ansprüche können in vier Klassen zusammengefaßt werden:

1. Biblische Prophezeiungen wurden erfüllt in der Wiederbringung des Evangeliums und der durch ihn auf Grund göttlichen Gebots erfolgten Wiederherstellung der Kirche Christi auf Erden.

2. Er erhielt durch direkte Berufung und Ordination seitens derer, die zu früherer Zeit in Autorität waren, die Vollmacht, im Namen des Herrn zu handeln bezw. in den verschiedenen Verordnungen des Evangeliums zu amtieren.

3. Er hatte die Gabe der Weissagung und andere geistliche Kräfte.

4. Seine Lehren sind wahrheitsgemäß und biblisch.

1. Die in dem Lebenswerke Joseph Smiths bewirkte Erfüllung von alter Prophetie ist vielfältig. In seiner Vision über die Ereignisse der letzten Zeiten sah der Offenbarer Johannes, daß das Evangelium wiederum vom Himmel zu den Menschen gebracht werden sollte durch direkte Vermittlung eines Engels. Er schrieb: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern." (Offenb. Joh. 14:6.) In dem Kommen des Engels Moroni wurde diese Prophezeiung erfüllt. Neben der Verheißung der Wiederherstellung des Priestertums sagte er, daß der Bericht, welcher ihm (Joseph) später zur Uebersetzung und Veröffentlichung unter allen Nationen, Sprachen und Völkern anvertraut wurde, die „Fülle des ewigen Evangeliums" enthalte.

Maleachi prophezeite, daß Elia kommen würde, ausgerüstet mit der besonderen Vollmacht, das stellvertretende Erlösungswerk einzuführen, wodurch Voreltern und Kinder wiedervereinigt werden sollten, und daß dies

sich ereignen werde, „ehedenn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn." (Mal. 4 : 5—6.) Der Engel Moroni bestätigte die Wahrheit und Wichtigkeit dieser Prophezeiung, indem er sie mit großem Nachdruck wiederholte und die bevorstehende Erfüllung ankündigte. Joseph Smith und sein Amtsgenosse Oliver Cowdery bezeugen nun in aller Ernsthaftigkeit, daß der Prophet Elia wirklich zu ihnen kam, und zwar im Tempel in Kirtland, im Staate Ohio, am 3. April 1836. Der himmlische Bote erklärte ihnen, daß der Tag gekommen sei, von dem Maleachi gesprochen habe; „deshalb", fuhr er fort, „sind die Schlüssel dieser Dispensation in eure Hände übergeben worden, und durch dieses könnt ihr wissen, daß der große und schreckliche Tag des Herrn nahe, ja sogar vor der Tür ist." (L. und B. 110 : 13—16.) Die Vereinigung von Vätern und Kindern, worauf Maleachi und Moroni so viel Gewicht legten, ist auf gewisse stellvertretende heilige Handlungen bedingt; hierin eingeschlossen ist die Taufe für Verstorbene, für solche die von der Erde schieden, ohne eine Kenntnis von dem Evangelium gehabt zu haben. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ist die einzige in der ganzen Christenheit, die diese Lehre hat und ausübt.

Auch in dem Hervorkommen des Buches Mormon haben biblische Prophezeiungen ihre direkte Erfüllung gefunden. Jesaja, von der Demütigung des Volkes Israel weissagend, verkündigte das Wort des Herrn in dieser Weise: „Alsdann sollst du geniedriget werden, und *aus der Erde reden*, und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sei wie eines Zauberers aus der Erde, und deine Rede aus dem Staube wispele." (Jes. 29 : 4.) Tatsächlich berichtet das Buch Mormon von einem Volke, das erniedrigt wurde und welches wie aus der Erde zu uns redet; denn die Originaltafeln dieses Buches wurden buchstäblich aus der Erde genommen. Der Band gibt die Geschichte eines kleinen Teiles des Stammes Joseph, von dem Hause Israel, welcher durch die Macht Gottes 600 Jahre vor Christi Geburt nach der westlichen Halbkugel geführt wurde. Durch den Propheten Hesekiel sprach der Herr inbezug auf die Urkunde Josephs — deren Hervorkommen ein neuer Beweis für die Wahrheit der Urkunde Judas oder der Bibel ist: „Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israel, seiner Zugetanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe darauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims, und des ganzen Hauses Israel, seiner Zugetanen. Und tu eines zum andern zusammen, daß ein Holz werde in deiner Hand. So nun dein Volk zu dir wird sagen und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinst? so sprich zu ihnen: So spricht der Herr, HErr: Siehe, ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen, samt seinen Zugetanen, den Stämmen Israels, und will sie zu dem Holz Judas tun, und ein Holz daraus machen, und sollen eins in meiner Hand sein." — Hes. 37 : 16—19. (Wenn man versteht, daß die Alten den Brauch hatten, auf Pergament oder Papyrus zu schreiben und dasselbe dann der Bequemlichkeit halber auf Stücke Holz aufrollten, so kann man leicht begreifen, daß das, was hier „Holz" genannt wird, eine Urkunde oder ein Buch bedeutet. Zuweilen wurde es auch eine Rolle genannt.) Die folgenden Verse dieses Kapitels sprechen von der Versammlung Israels, welche der Vereinigung des Berichts Judas und Josephs folgen sollte. Die beiden Urkunden wurden der Welt übergeben; sie sind *eins* in ihrem Zeugnis für das ewige Evangelium, und die Wiedervereinigung des Volkes Israel ist längst im Gange.

Es ist aus der hl. Schrift klar ersichtlich, daß die letzten Tage oder die Dispensation des Vollalters der Zeiten eine Zeit der Wiederherstellung, der Vereinigung und Wiederbringung ist. Paulus erklärte, daß in der Fülle der Zeiten*) alle Dinge, sowohl des Himmels und der Erde, zusammengefaßt werden sollten in Christo (Eph. 1 : 10). Diese Verheißung findet ein Echo in den Worten des Propheten Nephi: „Alle Dinge, welche den Menschenkindern früher geoffenbart wurden, sollen an dem Tage wieder offenbar werden." (2. Nephi 30 : 18.) Auch Petrus spricht mit großer Deutlichkeit hiervon: „So tut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden; auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, wenn er senden wird den, der euch jetzt zuvor gepredigt wird, Jesum Christ, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herniedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an." (Apg. 3 : 19—21.) — Joseph Smith war der Mann, das auserwählte Werkzeug Gottes, diese Evangeliumsperiode der Wiederherstellung und Wiederbringung auf Erden zu eröffnen. Er erhielt die Autorität und Vollmacht, in dem Namen des Herrn zu amtieren, oder — in anderen Worten — ihm wurde das hl. Priestertum übertragen, wie es zu früheren Zeiten unter den Menschen bestand. Durch ihn wurde der Kirche „die Kraft dieses Priestertums zum letzten Male und für die letzten Tage gegeben, in welchen die Dispensation der Fülle der Zeiten ist, welche Macht ihr in Verbindung mit allen jenen haltet, welche zu irgend einer Zeit vom Anfange der Schöpfung an eine Dispensation erhalten haben." (L. u. B. 112 : 30—31.) Die Anwesenheit dieser göttlichen Kräfte des Priestertums wird zur Genüge bewiesen durch die gewaltige Arbeit, die gegenwärtig von der Kirche geleistet wird und schon getan wurde.

2. Die Vollmacht und Autorität wurde direkt von himmlischen Personen auf Joseph Smith übertragen, und zwar von denen, die das betreffende Amt früher auf Erden verwaltet hatten. Wir haben schon vorher (siehe „Stern" Nr. 10) gesehen, daß der Engel Moroni, ein ehemaliger Prophet der Nephiten, Joseph mit dem Hervorbringen der von ihm vor mehr als 1400 Jahren in der Erde verborgenen Urkunden beauftragte. Ferner werden wir gewahr, daß am 15. Mai 1829 das geringere oder aaronische Priestertum auf Joseph Smith und Oliver Cowdery übertragen wurde, und zwar durch Vermittlung Johannes des Täufers, welcher als eine auferstandene Person zu ihnen kam und ihnen den besonderen Rang des Priestertums erteilte, welcher die Schlüssel des Dienstes von Engeln und die Lehre der Buße und Taufe zur Vergebung der Sünden einbegreift (L. u. B. 13). Dies war derselbe Johannes, welcher als unmittelbarer Vorläufer des Messias in der Wildnis von Judäa und am Jordan Buße und Taufe gepredigt hatte. Indem Johannes der Täufer sie zu diesem Amte einsetzte, erklärte er, daß er unter der Leitung der Apostel Petrus, Jakobus und Johannes handle, welche die Vollmacht des höheren oder melchisedekschen Priestertums hielten, und daß ihnen dieses Priestertum ebenfalls bald gegeben werden sollte. Diese Verheißung wurde einige Zeit darauf erfüllt, als die vorgenannten drei Personen dem Joseph und Oliver erschienen und sie zu Aposteln ordinierten (L. u. B. 27 : 12), in welchem Amte die höchste Autorität des Priestertums enthalten ist. — Nachdem dann die Kirche rechtmäßig organisiert war, wurde noch die Vollmacht für andere besondere Aemter und Hand-

*) Nach der englischen Bibelübersetzung, derjenigen von D. Leander van Eß und der Uebersetzung des neuen Testaments von Curt Stage.

lungen erteilt, wobei auch die Persönlichkeiten amtierten, die in ihrem sterblichen Zustande das betreffende Amt bekleidet hatten. So übertrug Moses die Schlüssel der Versammlung Israels auf Joseph und Oliver (L. u. B. 110 : 11); und Elia, der in einem eigenartigen Verhältnis zu den Lebenden und Toten steht, weil der den Tod nicht schmeckte, überbrachte — wie oben gesagt — die Vollmacht für die stellvertretenden Werke für die Verstorbenen.

Es ist hiernach evident, daß die Ansprüche und Erklärungen der Kirche bezüglich ihrer Autorität und der Quelle derselben vollständig und durchaus folgerichtig sind. Die heilige Schrift, neuere Offenbarung und die Vernunft — alle bestätigen: daß göttliche Vollmacht und Autorität nicht erteilt werden kann von solchen, welche sie selbst nicht besitzen.

3. Joseph Smith hatte die Gabe der Weissagung und andere geistliche Kräfte. Daß er mit einer bewundernswerten Genauigkeit viele Ereignisse voraussagte, die im Laufe der Zeit buchstäblich eintrafen, ist in dem zu Anfang dieses Jahres im „Stern" erschienenen Artikel „Prophezeiungen Joseph Smiths und ihre Erfüllung" bereits deutlich dargelegt und wird sich die Erläuterung dieses Punktes an dieser Stelle erübrigen. — Die Gabe der Prophezeiung ist nur eine der vielen Gaben des Heiligen Geistes, die Joseph Smith und den Gläubigen zuteil wurden. Die Bibel sagt, daß gewisse Zeichen und Kräfte der Kirche Christi eigen sind, z. B. die Gabe der Zungen, die Gabe der Heilung, Errettung vom drohenden Tode und die Macht über böse Geister (Mark. 16 : 17—18, Luk. 10 : 19—20). Obwohl einzelne Zeichen nicht ein absoluter Beweis von göttlicher Autorität sind, können sie doch im allgemeinen als ein Kennzeichen der Kirche Christi gelten; denn nicht nur der Heiland, sondern auch Seine Apostel haben zahlreiche Wunder gewirkt, insbesondere wurden durch ihre Vermittlung viele Kranke geheilt — wie dies auch von Joseph Smith gesagt werden kann.

4. Die von Joseph Smith verkündeten Lehren, bezw. die Lehren der durch ihn organisierten Kirche sind in jeder Hinsicht wahrheitsgemäß und biblisch. Zur Begründung dieser Behauptung müssen die verschiedenen Prinzipien des Evangeliums, wie sie in dieser Kirche gelehrt, in ausführlicher Weise erklärt werden. Hierzu sind unsere Missionare gern bereit; auch ist dies die Aufgabe des „Stern".

(Nach Articles of Faith, von Dr. Talmage.)

Guter Rat.

(Auszug aus einem Briefe Joseph Smiths.)

An unseren geliebten Bruder Parley P. Pratt und die Aeltesten und Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in England und ganz Europa — Grüße.

Gewisse Umstände sind es, die zu diesem Schreiben Veranlassung gegeben haben. Es ist vorgekommen, daß Personen ihre Familien verlassen haben, um sich mit den Heiligen in Nauvoo, in Nordamerika, zu vereinigen; Männer haben Frau und Kinder, Frauen haben ihren Mann mit Kindern zurückgelassen. Manche Eheleute haben sich getrennt, weil einer von ihnen ungläubig ist. Wir wünschen zu sagen, daß diese Dinge nicht vorkommen dürfen in der Kirche. Alle Mitglieder sollten

belehrt werden, daß die Familienbande nicht gebrochen werden dürfen, ausgenommen in ganz besonderen Fällen, worüber Gesetze zu entscheiden haben. Ein Mann darf seine Frau nicht verlassen aus dem einen Grunde, weil sie ungläubig ist; umgekehrt darf eine Frau ihren Mann nicht verlassen, nur weil er nicht gläubig ist. Solche Dinge können von den Autoritäten der Kirche nicht geduldet werden. Man kann nicht wissen, ob der Ungläubige nicht noch zum Glauben gebracht wird. Die Heiligen sollten Glauben üben; der ungläubige Mann mag geheilt werden durch das gläubige Weib, oder das ungläubige Weib mag geheiligt werden durch den gläubigen Mann. Verheiratete Leute werden vor vielem Uebel, das in der Welt herrscht, bewahrt. Diese Generation ist ein böses Geschlecht, — voller Lügen, Betrug und List; die Bösen sind schlauer als die Kinder des Lichts, und es scheint, daß dies zu allen Zeiten der Welt so gewesen ist.

Das Gemüt eines Mannes, der seine Frau verläßt und sich in ein fremdes Land begibt, muß verdunkelt und umnachtet sein von der Macht Satans; dasselbe gilt von einer Frau, die sich so von ihrem Manne trennen kann. Ein solches Verfahren hat schon zu Dingen geführt, welche die Ausschließung der Betreffenden aus der Kirche notwendig machten. Es gebührt dem Manne, bei seiner Familie zu bleiben und für sie zu sorgen, mit ihr zu leben und — zu sterben. Eheleute gehören zusammen, so lange sie leben, vorausgesetzt, daß sie nicht durchs Gesetz geschieden sind. Wenn das Zusammenleben aber durch schlechtes Betragen des einen oder anderen Teils unmöglich gemacht wird, so gibt es Recht und Obrigkeit, welche angerufen werden können. — Wenn eine Familie auswandern will, so sollte sie warten, bis genug Mittel vorhanden sind, daß die ganze Familie zusammen gehen kann.

Wir haben unsere Wünsche deutlich dargelegt und bitten, dieses

Geschrieben von Hyrum Smith, Patriarch,

auf Anordnung von Joseph Smith, Präsident der Kirche Jesu Christi Schreiben durch den Star öffentlich bekannt zu machen.

der Heiligen der letzten Tage.

(Millennial Star, Nov. 1842.)

Klugheit.

(Philosophische Betrachtung von Willy Wehler, Berlin.)

Wahre und vollkommene Klugheit ist es, stets bestrebt zu sein, in die Erkenntnis des göttlichen Wesens einzudringen, sich nebenbei aber auch mit menschlichem Elend bekannt zu machen. Der besitzt wahre Klugheit, der sorgfältig zu erkennen sich bemüht, was das Beste sei, und dies dann mit aller Entschiedenheit umfaßt, und ebenso, was das Schlimmste sei, und dies von ganzem Herzen verabscheut.

Jener ist wahrhaft klug, der häufig erwägt, was den Guten und was den Bösen bevorsteht; welche Wonne es sein wird für die Guten, ewig mit dem Höchsten vereinigt — und welche Bitterkeit für die Bösen, für alle Ewigkeit von dem Höchsten getrennt zu werden. Der ist wahrlich klug zu nennen, der sorgfältig alles flieht, was auch nur zeitweilig von Gottes Freundschaft entfernt, nämlich die häßliche Sünde, und was für immer von Gott trennt, die Todsünde. Ebenso hat der die wahre

Klugheit, der alles liebt, was uns Gott näher bringt, nämlich die guten Werke, und was ewig mit Gott vereint — die Tugenden und die Gaben des Heiligen Geistes.

Als ein Beispiel von Weisheit kann uns das Leben von manchen der alten Philosophen dienen, die freiwillig auf den Luxus des Lebens verzichteten, damit durch den Ueberfluß an irdischen Dingen ihr Sinn nicht zu weltlich werde, oder daß ihre Gedanken nicht zuviel mit dem Vergänglichen beschäftigt sein sollten. Wenn jemand meint, er könne in weltlicher Lust schwelgen, ohne von den Reizen des Vergnügens gefangen geführt und gefesselt zu werden; wenn er meint, er könne sich der Völlerei und Unmäßigkeit hingeben und zu gleicher Zeit der Weisheit leben, so täuscht er sich selbst. Unsere menschliche Natur wird von allem, was auf unsere Sinne einwirkt, angezogen, und wir können uns nicht dem Göttlichen nähern, so lange die Sinnesneigungen und -begierden die Herrschaft über uns haben.

Die Folgen der Unklugheit sollen uns eine Warnung sein, als auch ein Ansporn, nach Weisheit zu streben. Jesaja sagte (5, 11—13): „Weh denen, die vom Morgen bis zum Abend berauschenden Getränken nacheilen, nach Wein, der sie erhitzt! Und bei deren Schwelgerleben Zither und Harfe, Pauke und Flöte und Wein sind, und die nicht auf das, was Jehovah tut, achten, und nicht sehen, was seine Hand bereitet. Darum wird mein Volk, das ohne Einsicht bleibt, ins Elend wandern, und seine Großen werden Hunger leiden, und sein Pöbel wird vor Durst verschmachten." Auf einer andern Stelle lesen wir (Baruch 3, 28): „Weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergegangen in ihrer Torheit."

Es ist ein großer Teil von Weisheit und Charakterstärke erforderlich, um die Gedanken des Herzens so zu ordnen, daß sie nicht von Gott abschweifen, die Regungen des Gemütes so, daß sie sich nicht nur mit den Geschöpfen, sondern auch mit dem Schöpfer beschäftigen, die Willenstriebe so, daß sie nicht dem göttlichen Willen zuwiderlaufen, die Absichten so, daß sie rein sind, und die Urteile und Meinungen so, daß sie mit Gerechtigkeit harmonieren. Auf diese Weise muß die Klugheit alle Worte, Werke und Schritte ordnen, damit alles zum entsprechenden Zwecke geschehe, nämlich zum Besten unserer selbst und unserer Mitmenschen. Wer so geordnet ist, beweist, daß er Weisheit besitzt. Salomo sagt (Pred. 8, 1): „Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht."

In täglicher Selbstprüfung untersuche dein Leben! Betrachte sorgfältig, wie viele Fortschritte oder ob du Rückschritte gemacht hast, wie deine Sitten und deine Neigungen geschaffen sind, wie ähnlich oder unähnlich du Gott geworden bist. Strebe mit größtem Fleiße, dich selbst kennen zu lernen! Denn du bist viel besser daran, wenn du dich selbst kennst, als wenn du bei Vernachlässigung deiner selbst viel von der Weisheit der Welt lernst, sagte doch Paulus (1. Kor. 3, 19): „Dieser Welt Weisheit ist Torheit bei Gott." Es gibt manche Menschen, die scharfsinnig genug sind, allerlei Ränke und Neuigkeiten zu ersinnen, aber dem Willen Gottes gegenüber völlig taub und blind sind. „Die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger als die Kinder des Lichts." (Luk. 16 : 8.) „Böses zu tun sind sie klug genug; aber Gutes zu tun verstehen sie nicht." (Jer. 4, 22.) Solche, die sich selbst für weise hielten, sind oftmals dünkelhaft und stolz und dadurch zu Narren geworden (Röm. 1, 22).

Noch vieles ließe sich über dieses Thema anführen, doch dies wird für heute genügen.

Ein Vergleich.

(Vom Aeltesten M. N. Pack.)

Wenn man die Lebensgeschichte des Propheten Joseph Smith liest und sie aufmerksam verfolgt — vom Beginn seiner Laufbahn an, durch die vielen Verfolgungen und Leiden bis zu seinem Tode in Carthage, Illinois, so muß man unwillkürlich an das Leben Jesu denken, wie Er von Anfang an von den Juden verfolgt und schließlich von seinen grausamen Gegnern gekreuzigt wurde.

Vergleichen wir den Lebenslauf dieser beiden Charaktere, so finden wir, daß beide oft fälschlich angeklagt und vor die Obrigkeit gebracht wurden, aber jedesmal von den ihnen zur Last gelegten Gesetzesübertretungen freigesprochen werden mußten. Beide wurden gehaßt und verfolgt, von Ort zu Ort getrieben, verspottet und verlacht. Beide predigten den Plan der Seligkeit; aber der Wahrheit gemäß, und diese ist manchmal scharf. Allerlei Pläne wurden ausgedacht, um zu beweisen, daß sie Aufwiegler und Betrüger seien; aber ohne Erfolg. Sie waren von Gott gesandt. Nachdem solche Versuche sich als fruchtlos erwiesen hatten, griff man zu dem Mittel, die öffentliche Meinung und den Pöbel gegen sie aufzureizen. Ihre Lehren wurden ganz falsch ausgelegt und zum Teil garnicht verstanden. Die Juden hielten z. B. die Erklärung des Heilandes, der Sohn Gottes zu sein, für Gotteslästerung und erachteten ihn dafür des Todes schuldig (lies Joh. 19 : 7). Falsche Gerüchte wurden im ganzen Lande bezw. in der ganzen Welt über sie verbreitet. Sie wurden allerlei Uebeltaten beschuldigt, derer sie gänzlich unschuldig waren. Alles dies geschah zu dem Zwecke, sie allgemein verhaßt zu machen — die Unheilstifter selbst haßten sie aufs bitterste, so daß zuletzt die bloße Erwähnung des Namens dieser Gottesmänner Gefühle des Zornes und des Hasses hervorrief. Auf Grund des Gesetzes konnte man sie nicht bestrafen (siehe Joh. 19 : 6), denn sie hatten kein Gesetz des Landes verletzt; aber der gesetzlose Pöbel (in beiden Fällen mit Schriftgelehrten oder Geistlichen an ihrer Spitze) machte sich selbst zu Richtern und brachte diese Wahrheitshelden, die überall nichts als die frohe Evangeliumsbotschaft verkündigt hatten, kurzweg ums Leben. So lohnte die Welt ihren Liebesdienst.

Der Unterschied zwischen Christus und Joseph Smith war nur, daß ersterer völlig ohne Sünde, während letzterer menschlichen Schwachheiten unterworfen war, wie alle Propheten Israels und überhaupt alle Menschen von Adam an, mit der einzigen Ausnahme von Jesus. Es ist aber kaum ein Mensch dem Zustande der Sündlosigkeit näher gekommen als Joseph Smith; er hat sich bestrebt, sich durch aufrichtige Buße vor Gott zu heiligen.

Warum sollten wir die Lehren dieser Männer verwerfen, weil sie erklärten, von Gott zu einer besonderen Mission erwählt und gesandt zu sein. Wenn wir die von Joseph Smith verkündigten Lehren verschmähen, nur weil er nicht gänzlich ohne Sünde war, so können wir auch die Bibel verwerfen; denn wurde sie nicht von Menschen geschrieben, die mehr oder weniger Sünder waren? Das Buch Mormon, das der Welt von Joseph Smith gegeben wurde, enthält nicht ein Prinzip, das im Widerspruch mit den Bibellehren ist, und der Tag ist im Anzuge, wo die Wissenschaft beweisen wird, daß viele Dinge, von denen dieses Buch berichtet, wahr sind. (Liahona, the Elders' Journal.)

For the Missionaries.

Of late a spirit of unrest and a desire to travel has become very noticeable among the elders. Throughout Germany this Reisefieber seems to prevail among our Missionaries.

Brethren, this condition should not exist, and it must be overcome as soon as possible. Every one of us is needed in the mission field every day. The work which we have before us is very important and pressing, and only by steady and concentrated effort can the desired result be attained. Therefore, the advice and instructions to the elders are: Stay in your fields, and work diligently and faithfully until your work is accomplished.

„Duty first; pleasure afterwards."

Anzeige.

Es ist für gut erachtet worden, einen Teil des „Stern" der Beantwortung von religiösen Fragen zu widmen. Solchen, die bezüglich der Lehren und Tendenzen unserer Kirche in Unklarheit sind, diene daher zur Nachricht, daß wir etwaige Fragen gern zu beantworten bereit sind. Dies gilt für die Geschwister sowohl als für Nichtmitglieder.

Angekommen.

Die folgenden Aeltesten sind unlängst in der Mission angelangt und haben mit ihrer Arbeit bereits begonnen:

August C. Kohler, John H. Buhler, beide von Midway, Utah, und Earl R. Davenport von Portland, Oregon.

„Gehet hin und lehret alle Völker." [1]

„Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrtum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen." Jak. 5, 20.

Macht euch bereit, ihr Zionsbrüder,
Das Reich des Herrn mit aufzubau'n [2]),
Hängt nicht das Herz an Erdengüter
Und haltet fest am Gottvertrau'n. [3])

Ein Streiter Christi [4]) mit zu werden
In dieser letzten, großen Zeit,
Ist wohl das Herrlichste auf Erden
Für den, der würdig [5]) und bereit.

Wer Vater, Mutter kann verlassen,
Die Heimat, Haus, Hof, Weib und Kind [6])
Und Menschen lieben [7]), die ihn hassen [8]),
Der ist dem Heiland treu gesinnt [9]).

Und wenn er lehrt auf seinen Wegen
Mit heil'gem Ernst das Gotteswort,
Wird ernten er den reichsten Segen
Auf der Mission an jedem Ort.

Hat er die Arbeit dann verrichtet
Nach unf'res Gottes weisen Rat [10]),
So hat, zu was er sich verpflichtet,
Er treu erfüllt in Wort und Tat [11]).

Und wenn in sturmerprobten Tagen
Ein Bruder sich hat treu bewährt [12]),
So kann er Gott dem Herrn Dank sagen,
Wenn er gesund zurück gekehrt.

Was er gelernt in fremden Landen
Wird ihm zum Segen stets gedeih'n —
Und seinen Freunden und Verwandten
Wird Ansporn zur Mission er sein.

Möcht' sich noch mancher vorbereiten,
Zu kommen in das deutsche Land —
Zum „Wahrheitsquell" die Seelen leiten,
An dem auch er einst Rettung fand.

Leipzig, am 15. Mai 1908.

Richard Kretschmar.

[1]) Matth. 28, 19. 20. [2]) 1. Kor. 3, 9—11. [3]) Ebr. 10, 35. [4]) 2. Tim. 2, 1—3. [5]) 2. Thess. 1, 11. 12. [6]) Luk. 18, 29. 30. [7]) 1. Joh. 3, 18, 19; 4, 7—11; 1. Thess. 5, 13. 14. [8]) Matth. 10, 22; Joh. 15, 18. 19; 17, 14. [9]) Philip. 2, 5. [10]) Lehre u. Bündn. 84, 80. [11]) Jak. 1, 22. [12]) Jak. 1, 12.

Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Die 78. jährliche Generalkonferenz der Kirche.

Abgehalten am 4., 5. und 6. April 1908 in Salt Lake City, Utah, U. S. A.).

(Fortsetzung.)

Am Samstag nachmittag (4. April) wurde die Konferenz fortgesetzt. Präsident Francis M. Lyman war der erste Sprecher. Das Folgende ist ein kurzer Bericht seiner Rede:

„Die Heiligen der letzten Tage sind während des letzten Jahres sehr gesegnet worden. Fortschritt ist an jeder Seite wahrzunehmen. Das Volk unseres Staates hat den finanziellen Sturm besser oder mindestens ebenso gut überstanden, wie die Bürger irgend eines anderen Staates der Union. Unzweifelhaft wird der Tag kommen, wo Utah als einer der stärksten Staaten von Nordamerika betrachtet werden wird. Die Mitglieder unserer Kirche sind im allgemeinen Temperänzler. Mäßigkeit ist ein Teil ihrer Religion; doch haben sie nicht in allen Fällen streng in Uebereinstimmung mit diesem Prinzip gelebt. Aber die Zeit ist gekommen, daß alle das „Wort der Weisheit" voll und ganz halten sollten. Infolge der Schwachheiten unserer Väter und der älteren Generation gab der Herr diese Offenbarung zuerst nicht als ein direktes Gebot; nach Verlauf von Jahren aber wurde sie den Heiligen zum Gesetz. Die Mäßigkeitsbewegung in unserer Nation ist zu neuem Leben erwacht, und eine hiermit harmonierende Gesinnung breitet sich auch unter dem Volke dieses Staates mehr und mehr aus."

„Die Zeit ist da, wo alle Heiligen das „Wort der Weisheit" befolgen müssen. Das Zahlen des Zehnten ist ebenso wichtig. Auch dürfen wir nie das Beten vergessen. Wenn die Priesterschaft zu dem Punkte gekommen ist, daß ihr Leben gänzlich mit dem Willen des Herrn in Uebereinstimmung ist, dann sind sie imstande, ihren Nachbarn zu helfen und ihnen Gutes zu tun. Was die Mäßigkeitsbewegung anbelangt, so wird sie zweifelsohne auch viele Freunde finden unter denen, die nicht zu unserer Kirche gehören."

„Die Zeit der Wiederkunft des Sohnes Gottes ist nahe. Der Herr hat Seine Absicht und Seinen Willen geoffenbart durch Seinen Diener Joseph Smith, den Propheten. Das Evangelium wurde wiedergebracht vom Himmel, und ein Panier wurde aufgerichtet, zu welchem sich das Volk Israel von allen Teilen der Erde versammelt. Ihr und ich, wir könnten dieses Werk nicht verwalten, der Prophet Joseph Smith hätte es allein nicht tun können (er war erst 25 Jahre alt, als die Kirche organisiert wurde); aber der Herr war mit ihm. Der Herr berief starke Männer an seine Seite; aber manche von ihnen wurden abtrünnig und wendeten sich von ihm ab. Einige Männer wie Brigham Young standen ihm treu zur Seite und halfen eifrig, das Werk des Herrn vorwärts zu bringen."

„Es gibt keinen Feind, der die Sache Gottes überwältigen könnte. Die Kirche Christi wird niemals wieder von der Erde verschwinden. Gott der Herr lebt, und Er ist der Urheber dieses Werkes. Der Herr hat euch, meine lieben Anwesenden, erwählt, hier im Lande Zion zu bleiben. Wir mögen mancherlei Schwierigkeiten durchzumachen haben; aber dadurch

kann das Gedeihen des Werkes Gottes nicht gehemmt werden, es wird sich nur um so herrlicher entwickeln."

„Wir werden jede Gemeinde der Kirche in Zion besuchen, und wir möchten, daß ihr euch mit den besuchenden Brüdern bekannt machen würdet, wenn sie zu euch kommen. Geht zu ihnen und reicht ihnen die Hand und fühlt den guten Geist und Einfluß, der mit ihnen ist. Wir werden die 56 Bezirke besuchen (ein Bezirk ist in 8—11 Gemeinden eingeteilt), um die Heiligen zu segnen und zu sehen, wie die Dinge stehen und ob alle Aemter gut verwaltet werden."

„Wer die Lehren der Kirche lebt, wird sicherlich einen guten Einfluß um sich verbreiten, und eine besondere Kraft haben. Die Menschen mögen die Wahrheit unserer Botschaft bezweifeln; wenn wir aber die Lehre Christi l e b e n, so kann niemand unseren Lebenswandel in Frage stellen."

„Die Brüder des Kollegiums der Zwölfe, und die vom Rat der Siebenziger und die anderen leitenden Männer sind Männer Gottes, und die Autorität, die sie haben, ist ebenso wichtig und bindend wie die Vollmacht, die der Heiland auf Seine ersten Apostel übertrug. Außer den Heiligen der letzten Tage gibt es kein Volk, das Tempel erbaut zu dem Zwecke, wie sie es tun. Keine andere Kirche vereinigt Eheleute für die Ewigkeit, wie dies in der Kirche Christi geschieht. Diese Prinzipien werden immer auf der Erde gefunden werden unter dem Volke Gottes. Die Menschen sind in den Augen des Herrn heute ebenso viel wert wie in früheren Zeiten."

„Wir sind nur eine Handvoll Leute im Vergleich zu den Völkern der Erde. Aber wir werden nicht immer ein kleines Häufchen bleiben. Wir laden alle ein, sich mit uns zu verbinden, und sich zu bestreben, die Gebote Gottes zu halten."

„Jeder von uns hat einen bestimmten Teil zu tun. Zu der Ordnung des geringeren Priestertums gehören die Lehrer. Die Mitglieder müssen aufgeweckt werden inbezug auf Mäßigkeit und Gebet. Dies ist das Amt der Priester, Lehrer und Diakonen. Wir alle sollten so handeln und wandeln, daß wir abends sagen können: „Herr, ich habe am heutigen Tage Deinen Willen getan."

„Möge der Geist Gottes Eure Herzen erfüllen, mögen wir diese Konferenz verlassen mit dem erneuten Entschluß, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um den Fortschritt der Sache Christi zu fördern. Daß der Herr euch alle segnen möge, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen."

Ä l t e s t e r J o h n H e n r y S m i t h, vom Kollegium der Apostel, war der nächste Redner. Als Einleitung las er einige Verse der Hymne „Tugend ist ohne Ende . . .". Dann sagte er:

„Der heutige Tag ist mir ein erinnerungswürdiger Tag. Ich erfreue mich des Vorrechts, dieser Konferenz beiwohnen zu können. Zweifellos hat schon jeder von uns manchesmal den Vorsatz gefaßt, in der Zukunft noch besser und gottesfürchtiger zu werden als wir in der Vergangenheit waren, und viele haben diesen Entschluß auch zur Ausführung gebracht. Wenn man die Zahl derjenigen betrachtet, die während der letzten Monate von uns geschieden und in die Welt der Geister übergegangen sind, so mag man sich sehr wohl die Frage vorlegen: „Was für ein Mensch bin i c h, und was für Samen säe ich in meinem täglichen Leben?" — Wie sehr wünschen wir, daß unsere Kinder in den Wegen des Evangeliums wandeln möchten, welches wir angenommen haben, damit sie der Segnungen desselben würdig werden!

Das Mäßigkeitsprinzip, wovon die Brüder heute morgen sprachen, sollte in unseren Herzen festen Boden gefaßt haben. Im Verhältnis zu unserer Zahl ist der Prozentsatz der Temperänzler bei unsern Mitgliedern größer als in irgend einer anderen Kirche. Dies Prinzip ist in die Herzen der Heiligen der letzten Tage tiefer eingeprägt als in die Herzen irgend eines anderen Volkes."

„Mir ist kein Plan bekannt in der ganzen Welt, der so groß und weitreichend wäre, wie das Evangelium unseres Herrn Jesu Christi. Als einen der Grundsätze desselben lehrte Joseph Smith, der jugendliche Prophet, daß kleine Kinder bei ihrem Tode in das Himmelreich eingehen, wogegen in seinen Tagen allgemein die Lehre verbreitet war, daß Kinder, wenn nicht getauft, Verdammung empfangen würden. Die erlösende Kraft des Evangeliums erstreckt sich bis in jene ewige Welt, wie dies in dem großen Werke für die Toten exemplifiziert wird."

„Braucht eins unserer Kinder die Augen niederzuschlagen, wenn Menschen dieses System, das nur das Reine und Unbefleckte darbietet, mit Unehre bedecken? Meine Freunde, ihr jüngeren Leute, ich kann euch versichern: Es gibt keinen Grund, warum wir uns zu schämen hätten. Ich erkläre, daß die Pläne und Anschläge der Menschen in Bedeutungslosigkeit versinken werden gegenüber dem Evangelium des Herrn Jesu Christi; dies ist mein Zeugnis. Möge der Friede Gottes mit euch sein — das bitte ich im Namen Jesu. Amen."

Aeltester Heber J. Grant, ebenfalls einer der Zwölfe, drückte seine Freude aus über den gedeihlichen Zustand, in dem die Heiligen der letzten Tage sich befinden. Das Wachstum der Kirche werde auch angezeigt durch die Tatsache, daß das Tabernakel in der Morgensitzung ganz gefüllt war, etwas, was er an einem Sonnabend nie zuvor gesehen habe. Dann behandelte er ebenfalls die Temperanzfrage in einer sehr interessanten Weise. Er sagte, daß wenn alle Einwohner Utahs in der Vergangenheit das Wort der Weisheit befolgt hätten, so würde dieser Staat heute der reichste von allen westlich des Mississippi-Flusses gelegenen sein. Er bezog sich auf die Erklärungen eines Advokaten inbezug auf die Zahl von Verbrechen, die direkt auf die Unmäßigkeit zurückzuführen seien. „Laßt uns der Welt ein Beispiel sein, indem wir das „Wort der Weisheit" halten. Schon als eine einfache Geschäftssache vom finanziellen Standpunkte aus betrachtet, würde das Befolgen des Wortes der Weisheit für einen jungen Mann von großem Vorteil sein. Es gibt heute viele Geschäftsinhaber, die einen Mann, der da raucht, nicht einstellen. Das Wort der Weisheit kann uns im Kampfe des Lebens als eine Richtschnur dienen."

Darauf las Apostel Grant zwei unserer schönsten Hymnen vor und fuhr fort, im Anschluß an das Vorhergehende: „Zion gedeiht; alles ist wohl. Von der Wahrheit dieser Erklärung bin ich überzeugt. Ich bin in der letzten Zeit in den Bezirken Zions viel umhergereist, und ich glaube, daß die Heiligen sich mehr bestreben, Gott näher zu kommen als je bevor."

Der Sprecher schloß mit einem ernsthaften Zeugnis inbezug auf die Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi und ermahnte seine Zuhörer, den Vorschriften desselben gemäß zu leben.

Zweiter Tag, Sonntag, den 5. April.

Das Wetter war am Sonntag morgen wieder wunderschön. Alle Plätze im großen Tabernakel waren besetzt, auch die Gänge waren in

Anspruch genommen, und es wurde eine zweite Versammlung in der Assembly Hall abgehalten. Der erste Redner im Tabernakel war Apostel Rudger Clawson. In Kürze wiedergegeben, sagte er folgendes:

„In unserer General-Priesterschaftsversammlung gestern abend waren 1398 Männer anwesend, die das Priestertum halten. Wir hatten eine volle Vertretung des Priestertums Gottes. Es waren vertreten: die Erste Präsidentschaft, die die höchste Autorität der Kirche bildet; das Kollegium der zwölf Apostel, die ebenfalls über die Kirche präsidieren; der Erste Rat der Siebenziger, unter dessen Präsidentschaft 10,000 Siebenziger stehen. Auch die meisten der 56 Bezirkspräsidenten waren anwesend und eine beträchtliche Zahl von den 652 Bischöfen, von denen jeder — mit zwei Beratern an seiner Seite — das Haupt einer Gemeinde bildet. Jeder einzelne dieser Männer kennt die Pflichten und die Ausdehnung seines Amtes, und alle wirken zusammen in vollkommener Harmonie. Jeder kennt seinen Platz, und Verwirrung gibt es nicht; im Reiche Gottes herrscht Ordnung. Der Geist des Evangeliums ist der Geist der Ordnung, der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit und des Rechts. Es war aber der Geist des Bösen, der bewirkte, daß der Prophet verfolgt und gehetzt wurde, weil er nicht widerrufen wollte, daß er einen Engel gesehen hatte; es war durch denselben Geist, daß er und sein Bruder Hyrum schließlich im Gefängnis zu Carthage um des Evangeliums willen ermordet wurden. Der Geist des Rechts und der Gerechtigkeit, der alle unsere Führer kennzeichnete seit der Gründung der Kirche, brennt auch in dem Herzen unseres gegenwärtigen Führers, der geachtet und geliebt wird von der ganzen Kirche."

Professor Kents Männerchor trug dann einen Gesang vor.

Aeltester Hyrum M. Smith vom Rat der Zwölfe sprach darauf zur Versammlung.

„Es steht geschrieben, daß der Mensch nicht allein von Brot leben solle, sondern von einem jeden Worte, das von Gott kommt, und daß wir alle Bündnisse und Gebote halten sollen. Obwohl dieser Zustand noch nicht ganz erreicht ist, glaube ich doch, daß dies Volk das ernste Bestreben hat, dem Herrn näher zu kommen in Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend. Gemäß des von Präsident Smith gegebenen Berichts macht das Volk Fortschritte von Jahr zu Jahr; es wird aufrichtiger in der Pflichterfüllung. Diese Konferenz ist ein Beweis, daß die Heiligen nicht „von Brot allein" leben können. Noch niemals sind sie enttäuscht worden, wenn sie in einer Konferenz zusammengekommen sind; bei solchen Gelegenheiten genießen sie jedesmal von dem Geiste der Offenbarung und der Aufklärung. Der Herr hat verheißen, daß diejenigen, die Seine Gebote halten, mehr Wahrheit und Licht empfangen werden."

„Es ist in der Geschichte der Kirche noch nie vorgekommen, daß die Leute irre gegangen sind, wenn sie den Rat der leitenden Männer befolgt haben. Die Oberhäupter der Kirche bilden sozusagen Gottes „Liahona", wodurch Er Sein Volk leitet und führt, und wenn sie diesen berufenen Männern folgen, so werden sie vom Herrn gesegnet werden, und sie werden in den Pfaden von Wahrheit und Recht wandeln.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau, die auf ihr Geschlecht nicht stolz ist, ist eine Königin, die ihre Krone nicht verdient.

* * *

Kein Weiser setzt sich hin, verlorenes zu bejammern.

Einige Tatsachen über den Tabakgebrauch.

(Aus Pearson's Magazine.)

Durch Beobachtung eines Tabakladens in London wurde kürzlich die Feststellung gemacht, daß die Zahl der jugendlichen Käufer zu der Zahl der älteren Männer im Verhältnis wie 7 : 1 stand. Die jungen Leute verlangten fast ausschließlich Zigaretten. Sie waren offenbar nicht bekannt mit der Tatsache — die auch von Sir Morrel McKenzie, einem der größten Spezialärzte für Halskrankheiten, ausdrücklich betont wurde — daß von allen Formen des Tabakrauchens das Zigarettenrauchen am schädlichsten ist.

Der Tabak wird angefeuchtet zwischen den Lippen, — diese sind die am schnellsten aufsaugenden Teile des menschlichen Körpers — bezw. im Munde. Durch die Lippen und mit dem Speichel findet das Nikotin seinen Weg in den Körper, wo dieses Gift besonders auf die Verdauungsorgane seinen schädlichen Einfluß geltend macht, und durch das Blut in alle Körperteile gelangt.

Der Tabak ist zugestandenermaßen die Ursache von mehr als acht Krankheiten; darunter sind Blindheit und Krebs an der Unterlippe und Zunge. Auch wird dem Tabak-Uebel der Tod von ca. 20,000 Menschen jährlich in unserem Lande (England) zugeschrieben.

Das moralische Empfindungsvermögen wird durch den Gebrauch von Tabak sehr abgestumpft, sodaß für einen leidenschaftlichen Raucher die Möglichkeit, in andere Laster zu verfallen, näher liegt, als für einen Nichtraucher. Zuchthausstatistiken zeigen, daß ein enormer Prozentsatz aller männlichen Verbrecher ihre traurige Laufbahn begannen mit Rauchen, Trinken und Müßiggang. Von sechshundert Gefrngenen, die ihre verbrecherischen Taten unter dem Einflusse des Alkohols begangen hatten, bekannten fünfhundert, daß sie ihr ausschweifendes Leben mit Rauchen angefangen hatten.

Ein Arzt untersuchte dreißig jugendliche Raucher, die im Alter von 9—15 Jahren standen. In 22 Fällen konstatierte er Zerrüttung der Nerven; er fand auch ein mehr oder weniger starkes Verlangen nach Spirituosen.

Das Rauchen ist daher doppelt verdammungswürdig: erstens, weil es körperliche Uebel hervorruft, und zweitens, weil es leicht zu moralischer Erniedrigung führen kann.

Beim Ausbruche des amerikanisch-spanischen Krieges mußten dreimal so viel Freiwillige als untauglich zurückgesetzt werden als während des großen Bürgerkrieges von 1860. Neunzig Prozent von den Untauglichen waren Zigarettenraucher. Als der Burenkrieg ausbrach, meldeten sich aus dem Manchester Distrikt allein elftausend Freiwillige. Achttausend wurden ohne weiteres als untauglich abgewiesen; nur eintausendzweihundert bestanden die Musterung. Es wurde nachgewiesen, daß das Rauchen eine Hauptursache der Untauglichkeit war.

In der Yale Universität (in den Vereinigten Staaten) wurden während acht Jahren genaue Vergleiche angestellt zwischen Rauchern und Nichtrauchern. Das Gewicht der Nichtraucher war um 24 Prozent höher als das der Raucher, an Größe wurden die letzteren um 37 Prozent, im Umfange um 42 und in Lungenausdehnung um $8^{39}/_{100}$ Prozent übertroffen. In einer amerikanischen Bürgerschule von ungefähr fünfhundert Schülern wurde die Tatsache festgestellt, daß die Leistungen der Mädchen im allgemeinen besser waren als die der Knaben.

Man vermutete, daß das Zigarettenrauchen mit im Spiele war, und es wurde eine Untersuchung vorgenommen. Mehrere Monate lang wurden 26 Knaben, von denen man wußte, daß sie schon der Zigarette huldigten, unter scharfe Aufsicht von zehn Lehrern gestellt. Zwölf dieser jugendlichen Raucher litten an Gedächtnisschwäche. Zehn von ihnen hatten ein sehr schwaches Gedächtnis. Nur bei zehn war das Gedächtnis einigermaßen gut. Nicht einer von diesen 26 hatte ein wirklich gutes Gedächtnis. Zwölf von ihnen waren körperlich schwach und sechs von diesen waren in physischer Beziehung ein Wrack. Acht waren körperlich, geistig und sittlich in einem ziemlich guten Zustande, aber keiner von ihnen war hervorragend.

Dr. med. Sir Benjamin Ward Richardson stellte folgende Behauptung auf: „Wenn eine Gesellschaft junger Leute beiderlei Geschlechts, deren Voreltern vielleicht von kräftigem, schönem Körperbau waren, früh im Leben zu rauchen angefangen hätten und nachher aus dem Kreise dieser Raucher heirateten, so würde es bald ein quasi neues Geschlecht geben, das den Vorfahren aber um ein Beträchtliches nachstehen würde". Wenn alle unsere jungen Männer und Frauen rauchen würden und dies auch noch im Ehestande fortsetzen, so würden ihre Nachkommen von so verkümmertem Wuchse sein, daß sie den der heutigen Generation obliegenden Pflichten gerecht zu werden nicht imstande wären.

Sir Henry Little John, Beamter der Gesundheitsbehörde für Edinburgh, ist ganz entschieden gegen das Rauchen unter der Jugend. Er gibt eine treffliche Schilderung von den schädlichen Folgen des Tabakgebrauchs: wie fortwährendes Ausspucken verursacht, und Unverdaulichkeit induziert wird, die Zähne zerstört werden, welche verderbliche Wirkungen auf die Speicheldrüsen und Lippen ausgeübt werden etc. und fügt hinzu: „Dies Uebel ist mit anderen Gefahren der Gesellschaft eng verbunden; es ist schon wegen der Heimlichkeit, mit welcher es zum großen Teile getrieben wird, verwerflich. Es geht fast stets Hand in Hand mit dem Alkoholgenuß. Es treibt die jungen Raucher abends in die Ice-Cream Salons, um für ihre brennende Zunge Kühlung zu suchen. Auch die Nichtachtung der dem anderen Geschlechte gebührenden Rücksichten und Schicklichkeiten stehen zu einem gewissen Grade mit dem Rauchen in Zusammenhang (da das Nikotin das sittliche Gefühl abstumpft). Die heutige Lockerheit in der Moral muß in der Zukunft bittere Früchte bringen."

Man bedenke auch, welche kolossale Summen jährlich durch den Tabakgebrauch vergeudet werden. Wenn unter den armen Klassen all das Geld, das für Tabak verausgabt wird, zum Ankauf von Lebensmitteln oder anderen nützlichen Dingen verwendet würde, so wäre damit schon viel Elend beseitigt. (The Messenger.)

Kurze Mitteilungen.

Ein Landesunglück. — Ein furchtbares Schneegestöber, das am Samstag abend (23. Mai) einsetzte und sich über den größten Teil der Schweiz erstreckte, hat dem Lande in wenigen Stunden einen ungeheuren Schaden gebracht. Seit 1865 ist im Kanton Zürich zu dieser Jahreszeit eine solche Schneekatastrophe nicht erlebt worden. Im „Tagesanzeiger für Zürich" heißt es: „Ganze Landstriche sind mit einem Schlage um alle Hoffnungen gebracht. Da, wo gestern noch herrliche Kulturen gestanden, blühende Apfelbäume im herrlichsten Schmuck sich gezeigt, prachtvoll blühende Kastanienalleen den Stolz der Stadt gebildet, Linde und Silber-

pappel die üppigen Parks umsäumt, sieht es heute aus, als ob grausiger Sturm durch die Täler gefegt, in wilder Schlacht Granaten und Schrapnells den Vernichtungskampf geführt. Es ist traurig — recht traurig!“ Die Meldungen über die durch den Schneefall verursachten Schäden an den Kulturen, speziell Obstbäumen, Reben, Roggen- und Weizenfeldern lauten grauenerregend. In Zürich fiel der Schnee bis Sonntag früh 10 Zentimeter hoch, in Horgen wurde 20 Zentimeter Schneehöhe gemessen, im Appenzeller-Land 30 Zentimeter. Der Schaden ist garnicht abzusehen; er beläuft sich auf Millionen von Franken.

Ueberschwemmung. — Dallas (Texas), 26. Mai. Das Dorf West-Dallas und zahlreiche Gebiete in Texas und Oklahoma sind überschwemmt. Die Bewohner flüchten auf die umliegenden Höhen. Ein Teil der Pacific-Eisenbahnbrücke ist eingestürzt. Viele Personen sind ertrunken. Die Zahl der Obdachlosen in Dallas und West-Dallas wird auf 2000 geschätzt.

Einige Winke.

Sei reinlich!

Rein und ganz gibt schlichtem Kleide Glanz; und ob das Kleid der Kinder geflickt wäre mit sieben verschiedenen Tucharten, wenn's nur rein ist, dann verrät es die sorgende Mutter und tüchtige Hausfrau. Die Unreinlichkeit wird in unseren Tagen mit Flitterstaat verschleiert; schöner ist's, die Armut mit Reinlichkeit zu verhüllen. Wenn aus den frischgewaschenen Fenstern freundlich die Blumen herausschauen, und wenn im kleinen Stübchen der Staub aus den Ecken gewischt ist, und wenn auf einfachem Tische beim spärlichen Mahl das Tischtuch und die Teller weiß und sauber sind wie frischer Schnee, dann sage ich: „Hier ist gut sein.“ Wo Reinlichkeit den Tisch deckt, die Zufriedenheit sich dran setzt, die Frömmigkeit das Gebet spricht, da weilt und wohnt man gern. Wohl dem, der ein solches Heim hat!

Bei Tische.

Soll die Mahlzeit gut munden, dann darf auch die Unterhaltung bei Tische nicht unpassend sein. Jeder soll sich beim Essen aller verdrießlichen und trüben Gedanken entschlagen und es demgemäß vermeiden, ein Gespräch anzufangen, von dem er weiß, daß es einem der Tischgenossen unangenehm ist. Muß die Hausfrau ihrem Manne etwas Unangenehmes mitteilen, dann verspare sie dies auf eine andere Zeit; muß sie ein Kind tadeln und strafen, so warte sie bis nach dem Essen. Kommt der Mann mit trüber Laune und mit Sorgen zu Tische, dann suche sie gewandt und recht liebevoll die Unterhaltung auf Dinge zu lenken, wovon der Mann sie gern plaudern hört und biete überhaupt alles auf, ihn zu erheitern (oder er sie), hüte sich aber ja vor einem Wortwechsel; der ist immer, hauptsächlich aber beim Essen, vom Bösen. Zank, Aerger, Zorn benehmen und stören die Verdauung in der empfindlichsten Weise.

Vergib!

Immer wieder möchten wir dieses einfache, liebe Wörtchen allen zurufen, die wahres Glück, Frieden und Freude für sich und andere suchen. Des Lebens Mühen, Arbeit und Sorgen standhaft zu begegnen und unser Dasein nicht nur erträglich, sondern für uns und unsere Mitmenschen nutzbringend und angenehm zu machen, dazu gebrauchen wir Freudigkeit, Mut und ein frohes Herz.

Wie oft aber zieht der trübe Schatten der Lieblosigkeit, der kalte Hauch unbeseitigter Mißverständnisse selbst die edelste Seele hinab in einen Zustand nie geahnter Unbehaglichkeit. Man fühlt, so kann und darf das Verhältnis zu dem Nächsten nicht bleiben; und doch legt falscher Stolz oder Trotz sich wie eine Eisrinde um das Menschenherz.

Vergib! — Dies kleine und doch einen Himmel voll versöhnender Liebe einschließende Wort — wie schwer geht es über unsere Lippen! Und doch muß es gesprochen sein, und edle Menschen werden es sprechen wollen.

Vergib! — Dies versöhnende Wort wirkt wie der erweckende, belebende Sonnenstrahl, der neuen Zauber über alles ausströmt und vor dem jedes Dunkel weicht.

Dies einfache, liebe Wörtchen und ein warmer Händedruck bringt alles wieder ins rechte Geleise; es ehrt und adelt jeden, der Selbstüberwindung und Edelsinn genug besitzt, es sprechen zu können und zu wollen. „Vergib!"

Aeltester Emil J. Huber †.

Von Bruder Booth, Präsident der Türkischen Mission, erhielten wir per Draht die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Freund und Mitarbeiter Bruder Emil J. Huber am Samstag abend, den 16. Mai, an Typhus gestorben ist. Im Dienste des Herrn, seinem Glauben und seiner Ueberzeugung treu bis zum letzten Augenblicke, hat er seinen edlen Geist ausgehaucht. Die Kunde von seinem Hinscheiden rief bei allen, die ihn kannten, Gefühle tiefster Trauer hervor. Er war überall beliebt und geachtet und stand in jeder Beziehung als ein mustergültiger junger Mann da. Am meisten beklagen aber seine Eltern, Geschwister und Braut seinen Verlust, denen wir hiermit nochmals unser innigstes Beileid ausdrücken. Die feste Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits ist ihr größter und einziger Trost. — Seit August vorigen Jahres arbeitete Bruder Huber als Missionar im Weinberge des Herrn für das Wohl seiner Mitmenschen. Wir werden voraussichtlich in der nächsten Nummer die Einzelheiten bringen.

Inhalt:

Der Prophet Joseph Smith . . . 161
Guter Rat 164
Klugheit 165
Ein Vergleich 167
For the Missionaries 168
Anzeige 168
Angekommen 168
„Gehet hin und lehret alle Völker" 168
Die 78. jährliche Generalkonferenz der Kirche 169
Einige Tatsachen über den Tabakgebrauch 173
Kurze Mitteilungen 174
Einige Winke 175
Aeltester Emil J. Huber † . . . 176

Der Stern erscheint monatlich zweimal.
Jährlicher Bezugspreis: 5 Fr., Ausland 4 Mk., 1 Dollar.

Verlag u. verantwortliche Redaktion, sowie Adresse des Schweizerischen u. Deutschen Missionskontors:

Serge F. Ballif, Zürich V, Höschgasse 68.

Druck von Jean Frey, Dianastraße 5 u. 7, Zürich. 9831